

Perspektive 2014



**„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und deine Auferstehung preisen wir“**

Orientierungshilfen zur Feier
des österlichen Triduums
im Erzbistum Paderborn


Erzbistum
Paderborn

Inhalt

Ein Wort zuvor	3
1. Die Feier des österlichen Triduum und seine innere Einheit	5
a) Feier in e i n e r Kirche mit demselben Zelebranten	6
b) Feier in drei Kirchen mit demselben Zelebranten	7
2. Besondere Akzente und Gestaltungsmöglichkeiten	8
a) „Seht her, nun mache ich etwas Neues!“ (Jes 43,19a)	8
b) „Alles hat seine Stunde“ (Koh 3,1)	9
c) „Betet ohne Unterlass!“ (1 Thess 5,17)	14
d) „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12)	14
e) „Freut euch zu jeder Zeit!“ (1 Thess 5,16)	15
3. Der zeitliche Ansatz der Osternachtfeier	16
a) Der Beginn am späten Abend	17
b) Der Beginn am Ende der Nacht	18
c) Gleichrangigkeit der beiden Zeitansätze	18
4. Zur Leseordnung in der Osternacht und am Ostersonntag	20
5. Musikalische Gestaltungshilfen	24
a) Gründonnerstag – Messe vom Letzten Abendmahl	26
b) Karfreitag – Feier vom Leiden und Sterben Christi	30
c) Ostersonntag – Feier der Osternacht	36

Ein Wort zuvor

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Zweite Vatikanische Konzil hat den Begriff des Pascha-Mysteriums, mit dem die Einheit von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi bezeichnet wird (vgl. Liturgiekonstitution Kap. 5 und 61), als Schlüsselbegriff zum Verständnis der Liturgie verwendet. Die Jahresfeier des Pascha-Mysteriums ist die zentrale Feier der Christen, das wichtigste Fest im Lauf des Kirchenjahres.

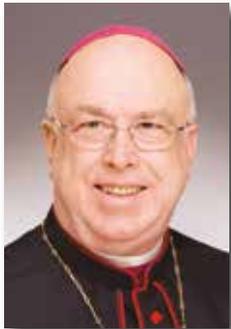
In den Pastoralverbänden und pastoralen Räumen unseres Erzbistums herrschen bezüglich der Feier des Triduum sacrum unterschiedliche Situationen. Beispielsweise haben einige Gemeinden schon seit Jahren keine Möglichkeit mehr, alle Gottesdienste dieser Tage zu feiern, andere sehen sich mit dem Eintreten dieses Falles bald konfrontiert, in wieder anderen wird die Vollform auch zukünftig zum festen Bestandteil des liturgischen Lebens gehören.



Osterlamm – Gewölbe-Schlussstein über der Roten Pforte im Hohen Dom

Von einer angemessenen Gestaltung des Triduums kann ein wichtiger Impuls für die Vernetzung und Zusammenführung im Rahmen unseres Pastoralen Prozesses „Perspektive 2014“ ausgehen. Die vorliegende Orientierungshilfe bietet liturgische und theologische Anhaltspunkte, die sowohl auf die pastoralen Herausforderungen vor Ort eine sachgerechte Antwort geben wollen als auch die Gläubigen in ihrer jeweiligen Situation im Blick behalten.

Zunächst wird, ausgehend von der inneren Einheit der österlichen Feiern, die Frage nach ihrem Ort und ihrer Anzahl innerhalb eines Pastoralverbundes beziehungsweise pastoralen Raumes thematisiert. Sodann findet der zeitliche Ansatz der Osternachtfeier Erwähnung. Schließlich sind in der Broschüre konkrete Gestaltungshilfen und liturgisch-theologische Zugänge zu finden.



Ich danke den Mitgliedern der Liturgiekommission unseres Erzbistums für ihre engagierte Arbeit bei der Erarbeitung des vorliegenden Heftes. Den Gemeinden, Pastoralverbänden und pastoralen Räumen möge es eine Hilfe für die lebendige Feier der österlichen Geheimnisse von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi sein.

Ihr Erzbischof

✠ Hans-Josef Becker

1. Die Feier des österlichen Triduums und seine innere Einheit

Die Feier des Pascha-Mysteriums erstreckt sich über drei Tage, vom Abend des Gründonnerstags bis zum Ostersonntag. Das sogenannte Triduum (= Dreitag) entfaltet in einer einzigen großen Feier¹ Tod und Auferstehung Jesu Christi, die Mitte unseres Glaubens. Die zentralen Sätze des Glaubensbekenntnisses lassen sich den einzelnen Tagen zuordnen:

- Karfreitag: „Ich glaube ... an Jesus Christus ..., **gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben**“
- Karsamstag: „Ich glaube ... an Jesus Christus ..., **hinabgestiegen in das Reich des Todes**“
- Ostersonntag: „Ich glaube ... an Jesus Christus ..., **am dritten Tage auferstanden von den Toten**“

Auch die Liturgie der Feiern verdeutlicht deren Einheit, denn im Abendmahlamt des Gründonnerstags fehlen die gewohnten Schlussriten, am Karfreitag die gewohnten Eröffnungs- und Schlussriten und in der Osternacht schließlich die gewohnten Eröffnungsriten. So sind Abendmahlsmesse, Karfreitagliturgie und die Feier der Osternacht drei Teile einer einzigen Feier und nicht etwa drei eigenständige Feiern.

Die Feier muss so gestaltet werden, dass die Gläubigen die innere Einheit des zentralen Geheimnisses unseres Glaubens an Tod und Auferstehung des Herrn in würdiger Form erfahren können. Die Einheit der Feier ist am deutlichsten sichtbar, wenn mit demselben Zelebranten in derselben Kirche das ganze Pascha-Mysterium gefeiert wird.

Neben den Hauptfeiern sollen in allen anderen Kirchen ergänzende Gottesdienste stattfinden, aber zeitlich so abgestimmt, dass die zentrale Liturgie der drei österlichen Tage nicht tangiert wird.

¹Die Kirche des 2. Jahrhunderts vollzog das liturgische Pascha in einer einzigen Feier. Der Feier ging ein zweitägiges Fasten voraus, und zwar an den Tagen, die wir heute als Karfreitag und Karsamstag bezeichnen. Die Osterfeier, in deren Wortgottesdienst das Evangelium von Tod und Auferstehung Jesu verkündet wurde, begann am Abend des Karsamstags und dauerte bis zum frühen Ostermorgen. Erst im 4. Jahrhundert wurde der eine nächtliche Pascha-Gottesdienst in mehrere Feiern aufgeteilt: die Messe vom Letzten Abendmahl, die Feier vom Leiden und Sterben Christi und die Feier der Osternacht.

In die Vorbereitung und Gestaltung der Liturgie soll der Priester die anderen liturgischen Dienste (Diakon, Lektor, Kommunionhelfer, Kantor, Organist, Schola, Chor, Ministranten) einbeziehen. Wo nur einmal die Feier des Triduums an einem zentralen Ort stattfindet, ist darauf zu achten, dass die liturgischen Dienste sich aus allen Bereichen des Pastoralverbundes / pastoralen Raumes zusammensetzen und die Vorbereitung der Feier möglichst von allen gemeinsam getragen wird.

Um auch dem Priester eine würdige und innere Mitfeier des Triduums zu ermöglichen, sollte er dessen Hauptgottesdienste nur einmal feiern.

Die konkrete Planung des österlichen Triduums innerhalb eines Pastoralverbundes / pastoralen Raumes ist abhängig von der Größe der Gottesdienstgemeinde und der Kirchengebäude einerseits sowie der Anzahl der Priester andererseits. In jedem Fall sollte ein Moment der Kontinuität sichtbar werden, welches sich eher in der Person des Zelebranten als im Kirchengebäude zeigt.

Im Wesentlichen bieten sich zwei Gestaltungsvarianten für eine sinnvolle Feier des Triduums an.

a) Feier in e i n e r Kirche mit demselben Zelebranten

Bei diesem Modell werden die Hauptfeiern des Triduums in der größten Kirche des Pastoralverbundes gefeiert. In den anderen kleineren Kirchen werden ergänzende Gottesdienste gefeiert, wie zum Beispiel: Horen der Stundenliturgie, insbesondere die Trauermetten am Karfreitag und Karsamstag, Ölberg-Stunden am späten Abend des Gründonnerstags, (Jugend-)Kreuzweg, Passionsandacht am Morgen des Karfreitags, Rosenkranzgebet, feierliches Osterhochamt am Ostermorgen. Auf keinen Fall darf der Eindruck geweckt werden, dass diese Gottesdienste einen gleichwertigen Ersatz für die Hauptfeiern des Triduums darstellen.

Es ist denkbar, dass in den anderen Kirchen jeweils ein Osterhochamt gefeiert wird und ggf. nicht in der Kirche, in der die Hauptfeiern stattfinden. Die Anzahl möglicher Osterhochämter ist hierbei abhängig von der Zahl der zur Verfügung stehenden Zelebranten.

Sollten mehrere gleich große Kirchen in einem Pastoralverbund vorhanden sein, so können die Hauptfeiern auch reihum zwischen diesen von Jahr zu Jahr wechseln.

Sollten mehrere Priester in einem Pastoralverbund eingesetzt sein, kann dieses Modell entsprechend ihrer Anzahl auch auf mehrere Kirchen übertragen werden, in denen dann das komplette Triduum gefeiert wird.

In diesem Fall feiert jeder Priester eines Pastoralverbundes – von Ausnahmen erkrankter oder gebrechlicher Mitbrüder abgesehen – **in ein und derselben Gemeinde** alle Gottesdienste des Triduum sacrum. Kranke und gebrechliche Mitbrüder können in einer der Feiern des Triduums konzelebrieren.

In den anderen Kirchen, in denen die Feier des Triduums nicht stattfinden kann, werden andere Gottesdienste angeboten, die aber nicht Teilgottesdienste der Triduum-sacrum-Feier sein dürfen. Auch zeitlich dürfen diese Gottesdienste nicht mit den Feiern des Triduums in Konkurrenz treten, so dass besonders Engagierte beides mitfeiern können: das Triduum in jenen Kirchen, in denen es als einheitliche Liturgie begangen wird, und die ergänzenden Gottesdienste in einer anderen Kirche.

b) Feier in drei Kirchen mit demselben Zelebranten

In drei (größeren) Kirchen des Pastoralverbundes feiert derselbe Zelebrant je einen der Hauptgottesdienste des Triduums. Für die weiteren Kirchen im Pastoralverbund gilt das im letzten Absatz von 1a) Gesagte.

Die Reihenfolge der Kirchen kann von Jahr zu Jahr wechseln.

Bei diesem Modell ist ein Zeichen der Verbindung zwischen den Feiern sinnvoll, zum Beispiel dasselbe Kreuz, welches am Karfreitag und in der Osternacht benutzt wird.

2. Besondere Akzente und Gestaltungsmöglichkeiten

Vieles ist durch das Messbuch vorgegeben. Manche Vorgabe wird hier in Erinnerung gerufen, anderes ergänzend vorgeschlagen. Die Liturgie der Kirche kennt ausdrucksstarke Symbole, um die Bedeutung des Triduums (neu) im Bewusstsein der Gläubigen zu verankern.

a) „Seht her, nun mache ich etwas Neues!“ (Jes 43,19a)

Die Osterfeier markiert einen jährlich wiederkehrenden Neuanfang. „Was alt ist, wird neu“, heißt es in einem Gebet der Osternacht. Dies sollte auch in der liturgischen Gestaltung der Feiern deutlich werden.

In der Gemeinde sollte das Bewusstsein geweckt werden, dass die Vorbereitungszeit auf Ostern mit dem Gründonnerstagnachmittag abschließt.

Die Messfeier am Gründonnerstagabend ist der festliche Beginn des Ostertriduums. Anschaulich kann das werden:



Gründonnerstag – Altar und Tabernakel in der Krypta des Hohen Domes

- Im **leeren Tabernakel**. Der Tabernakel ist geöffnet. Die konsekrierten Hostien, die im Tabernakel aufbewahrt wurden, sind in den Messfeiern der ersten Tage der Karwoche ausgeteilt worden. Die Messe vom Letzten Abendmahl soll nicht auf die Hostien der Messfeiern der vergangenen Tage zurückgreifen, sondern wirklich neue Eucharistie sein. Entsprechend brennt auch das **Ewige Licht** nicht mehr. Es wird erst in der Osternacht an der Flamme der Osterkerze neu entzündet.
- In den **leeren Weihwasserbecken** an den Eingängen der Kirche. Erst in der Osternachtfeier gibt es neues Weihwasser.

- In den **fehlenden Opferlichtern** vor Heiligenbildern. Erst von der Osternacht an ehren wir wieder die Heiligen, die in der Gemeinschaft mit Christus bereits im neuen, österlichen Leben sind.
- In den **neuen heiligen Ölen**, die der Erzbischof in der Chrisammesse geweiht hat.²

Der Neuanfang gilt natürlich auch für die Gläubigen. Jede/-r braucht immer wieder eine Erneuerung, die ihr/ihm geschenkt wird. Durch den Empfang des **Bußsakramentes (Beichte)** möchte Christus uns erneuern. Deshalb sind wir eingeladen, in der österlichen Zeit das Wort der Vergebung zu empfangen, das Jesus am Osterabend seinen Aposteln übergeben hat: „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben“ (Joh 20,23).

b) „Alles hat seine Stunde“ (Koh 3,1)

Die drei Hauptfeiern des österlichen Triduums sind jede für sich durch besondere Elemente geprägt, die sie nicht nur voneinander unterscheiden, sondern auch aus den anderen Gottesdiensten des Kirchenjahres herausragen lassen. Im Folgenden sollen stichwortartig einige Hinweise zur sinnvollen Gestaltung der Hauptfeiern gegeben werden.



Letztes Abendmahl – Relief am Kapuzineraltar im nördlichen Joch des Westchores im Hohen Dom

² Die Öle können bei der Einzugsprozession am Gründonnerstag mitgetragen und dann an ihren Ort in der Kirche gebracht werden. Oder es wird auf sie im Rahmen der Taufwasserweihe in der Osternachtfeier verwiesen.

Gründonnerstag – die Messe vom Letzten Abendmahl

- Der **Beginn der Feier** ist so anzusetzen, dass auch Berufstätige teilnehmen können.
- **Festliches Einläuten** des Triduums vor der Abendmahlsmesse.
- **Feierlicher Einzug** mit allen liturgischen Diensten.
- Im Eröffnungsvers der Messfeier klingen bereits Leiden und Auferstehung Christi an. Der **Eröffnungsgesang** sollte dies aufgreifen.
- **Geläut der Glocken** zum Gloria.

Zu den Schriftlesungen

Die Exodus-Lesung (Ex 12,1-8.11-14) von der Feier des jüdischen Paschamahls bereitet den Hintergrund für das Verständnis der christlichen Osterfeier.

Das Apostelwort (1 Kor 11,23-26) spricht dann direkt vom Letzten Abendmahl des Herrn mit einem deutlichen Bezug auf das Karfreitagsgeschehen: „... sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (11,26).

Das Evangelium (Joh 13,1-15) erzählt von der Fußwaschung. Die Worte Jesu: „Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung“ (13,1) und die Frage des Herrn: „Begrift ihr, was ich euch getan habe?“ (13,12) erschließen nicht nur den Sinn der Fußwaschung und auch die Motivation des ganzen Lebens Jesu. Sie deuten ebenso, wie Christen heute die Feier der drei österlichen Tage verstehen dürfen: In der Feier vom Leiden und Sterben Christi, im Gedenken an seinen Hinabstieg in die Welt des Todes und in der Feier seiner Auferstehung erfahren die Gläubigen die Liebe des Herrn und sollen begreifen, was der Herr auch für sie getan hat (vgl. 13,12).

- Der Ritus der **Fußwaschung**.
- Ein besonders gestalteter **Gabengang**.
- Verwendung von **Klappern** bei der Wandlung und der Übertragung des Allerheiligsten.
- **Gesungenes Hochgebet** von Epiklese bis Anamnese.
- **Kommunion** unter beiderlei Gestalten.
- Gebet von **GL 915** nach der Übertragung des Allerheiligsten.

Karfreitag – die Feier vom Leiden und Sterben Christi



Jesus stirbt am Kreuz – 12. Kreuzwegstation im Kreuzgang des Hohen Domes

- Stiller **Einzug** des Zelebranten und der Assistenz.
- Ausreichende Dauer der Prostratio als Zeit des stillen Gebetes.

Zu den Schriftlesungen

Die Jesaja-Lesung vom Gottesknecht (Jes 52,13-53,12) deutet das Sterben Jesu als eine Hingabe für uns: „... der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen“ (53,6) und: „Mein Knecht, der Gerechte, macht die vielen gerecht; er läßt die Schuld auf sich“ (53,11).

Die Apostellesung (Hebr 4,14-16; 5,7-9) enthält Worte, die zum Menschlichen gehören, was das Neue Testament über den Sohn Gottes verkündet: „Obwohl er der Sohn war, hat er durch Leiden den Gehorsam gelernt“ (5,9).

Die Johannespassion (Joh 18,1-19,42) lässt bereits mehr als die Leidensgeschichte der Synoptiker die Erhöhung des Herrn anklingen. Sie gipfelt in Jesu letztem Wort: „Es ist vollbracht“ (19,30).

- Gebetsstille **nach der Homilie** oder, falls diese entfällt, unmittelbar nach der Leidensgeschichte.
- Bei den **Großen Fürbitten** eine spürbare Zeit der Stille zwischen den beiden Rufen „Beugte die Knie“ und „Erhebet euch“.
- Alle Gläubigen sollten die Möglichkeit zur **Kreuzverehrung** (z. B. Verneigung, Kniebeuge, Berührung oder Küssen) erhalten.
- Gesang der **Improperien** zur Kreuzverehrung.
- Verwendung von Weihrauch und Klappern bei der **Übertragung des Allerheiligsten** in den Altarraum.
- **Gebet von GL 916** zur Grablegung.
- **Stiller Auszug**.



Auferstehung Jesu –
Ostfenster im Hochchor
des Hohen Domes

Ostern – die Feier der Osternacht

Die Feier der Osternacht besteht aus vier Teilen: der Lichtfeier, dem Wortgottesdienst, der Tauffeier und der Eucharistiefeier.

Lichtfeier

- In der Kirche brennt kein Licht.
- Die brennende Osterkerze wird in die dunkle Kirche getragen. Keinesfalls sollten mehrere brennende Osterkerzen (aus anderen Gemeinden des Pastoralverbundes) neben- oder hintereinander getragen werden (siehe hierzu auch Punkt d).
- Das Exsultet sollte möglichst gesungen werden. Anstelle des Zelebranten oder Diakons kann auch ein Kantor singen.
- Geläut der Glocken und Schellen zum Gloria.

Wortgottesdienst

Zum Besonderen der Osternachtfeier gehören die sieben alttestamentlichen Lesungen.³ Neben der verpflichtenden Exodus-Lesung (vgl. Messbuch, S. [86], Nr. 21) werden in den Gemeinden oft die Schöpfungsgeschichte und ein prophetischer Text verkündet. Zu den wichtigen Etappen der Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel gehört neben der Schöpfungs-, Exodus- und Prophetenüberlieferung aber auch die Patriarchengeschichte, für die in der Osternacht die Opferung Isaaks (Gen 22) ausgewählt ist.

Die Apostellesung Röm 6,3-11 ist im Blick auf die Taufe ausgewählt: Nicht nur wenn in der Osternachtfeier Taufbewerber in die Kirche eingegliedert werden, auch wegen des Taufversprechens der ganzen Gemeinde hat dieses Apostelwort hier einen sinnvollen Ort.

Als Evangelium ist je nach Lesejahr einer der synoptischen Berichte von der Entdeckung des leeren Grabes am Ostermorgen und von der österlichen Botschaft des Engels an die Frauen ausgewählt.

Nach dem Evangelium kann **GL 917** gebetet werden.

Tauffeier

- Die Tauffeier sollte auch wirklich am Taufbrunnen stattfinden.
- Der Taufbrunnen ist geschmückt.
- Wenn möglich, sollte das Sakrament der Taufe (und der Firmung) gespendet werden.



Taufbrunnen im südlichen Joch des
Westchores im Hohen Dom

Eucharistiefeier

- Neugetaufte bringen die Gaben zum Altar.
- Gesungenes Hochgebet von Epiklese bis Anamnese.
- Kommunion unter beiderlei Gestalten.

³ Hierzu siehe auch unter 4. Zur Leseordnung in der Osternacht und am Ostersonntag.

c) „Betet ohne Unterlass!“ (1 Thess 5,17)

Die österlichen Tage sollten durch die Hauptfeiern ergänzende **Gebetsgottesdienste** geprägt werden:

- Am **Gründonnerstagabend** nach der Abendmahlsmesse: Ölberg-Stunden und Komplet.
- Am **Karfreitag**: Trauermetten, Morgenlob und Komplet.
- Am **Karsamstag**: Trauermetten, Morgenlob und Friedhofsbesuch am Nachmittag oder am frühen Abend.
- Am **Ostersonntagabend**: feierliche Vesper zum Abschluss der österlichen Tage.

Diese Vesper wird auch als Taufvesper⁴ bezeichnet, weil zu ihr ein besonderes Taufgedächtnis gehört – ein Zurückgreifen auf das, was in der Osternachtfeier geschehen ist. Nach der (kurzen) Homilie ziehen Offiziant und Gemeinde zum Taufbecken. Dort kann ein Lied zur Tauf-erinnerung gesungen werden, und die Gläubigen können sich mit dem geweihten Wasser bekreuzigen.

d) „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12)

Wenn in einem Pastoralverbund nicht in jeder Gemeinde die Osternacht gefeiert werden kann, stellt sich unter anderem die Frage, wie mit der Osterkerze für jede der Gemeinden zu verfahren ist.

Das Licht des Osterfeuers ist das Symbol für den Auferstandenen. Es wird als verbindendes Symbol weitergegeben. Nach dem Schlussgebet werden tragbare Ampeln für alle sichtbar mit dem Osterlicht entzündet und nach der Feier in die anderen Gemeinden im Pastoralverbund / pastoralen Raum gebracht.

In diesen Gemeinden wird dann im Eröffnungsteil des Osterhochamts die Osterkerze gemäß Messbuch bereitet und mit dem Osterlicht aus der Zentralfeier erstmals entzündet.

Möglicher Ablauf des Eröffnungsteils:

1. Eröffnungsgesang: O Licht der wunderbaren Nacht (GL 208)
2. Kreuzzeichen und liturgischer Gruß
3. Einführung (mit Verweis auf die Feier der Osternacht, insbesondere auf das Osterlicht)
4. Bereitung der Osterkerze (Texte aus dem Messbuch; die einzelnen Bereitungsworte könnten von der Gemeinde nachgesprochen werden)
5. Auferstehungsgesang: Christ ist erstanden (GL 213)
6. Anzünden aller Kerzen im Altarraum und in der Kirche
7. (Oration zum Thema Licht, z. B. „Gütiger Gott, erleuchte deine Gläubigen und mach ihre Herzen hell durch den Glanz deiner Gnade. Gib, dass wir in diesem Licht Christus als unseren Erlöser allezeit erkennen und ihn wahrhaft aufnehmen, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.“⁵)
8. Gloria
9. Tagesgebet

e) „Freut euch zu jeder Zeit!“ (1 Thess 5,16)

Die Bedeutung der österlichen Tage kann auch durch Zusammenkünfte deutlich werden, die sich an die liturgische Feier anschließen:

- Agape am Gründonnerstagabend.
- Umtrunk oder Osterfrühstück nach der Osternachtfeier.
- Osterfeuer, welches mit dem Licht der Osterkerze entzündet wird.

⁴ Vgl. AES 213 und Rundschreiben der Gottesdienstkongregation „Über die Feier von Ostern und ihre Vorbereitung“ Nr. 98.

⁵ Quelle: Messbuch, Oration vom 6. Januar „Vor Erscheinung des Herrn“.

3. Der zeitliche Ansatz der Osternachtfeier

Die Heilige Schrift verkündet die Auferstehung Jesu nicht als Geschehen, das sich am hellen Tag ereignet hat. Es ist ein Geschehen, das nicht offen zutage liegt; es hat sich vielmehr in der Verborgenheit Gottes vollzogen. Deshalb beginnen die christlichen Gemeinden die Feier der Auferstehung des Herrn nicht am Tag, sondern in der Dunkelheit der Nacht. Sie verkünden die Auferstehung als einen gewaltigen Protest gegen das Dunkel des Todes. Auch der österliche Lobgesang, das Exsultet, besingt das Geheimnis des neuen Lebens nicht als ein Geschehen des Tages, sondern als ein Ereignis der Nacht:

- „Dies ist die selige Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe emporstieg als Sieger.“
- „O wahrhaft selige Nacht, dir allein war es vergönnt, die Stunde zu kennen, in der Christus erstand von den Toten.“



Auferstandener mit österlicher Siegesfahne – Giebel des Südostquerhauses des Hohen Domes

In der Alten Kirche war zudem das Bewusstsein, dass die Osterfeier eine eschatologische Dimension hat, deutlich ausgeprägt. Dieser Gesichtspunkt gewinnt heute wieder neu an Bedeutung. Der Herr, dessen Auferstehung die Kirche feiert, tritt nicht aus der Vergangenheit in die Mitte der Gläubigen, sondern kommt aus der unendlichen Zukunft in die Gottesdienstversammlung und erfüllt sie mit seiner endzeitlich-österlichen Gegenwart.

Dieser Glaubensüberzeugung hat die Alte Kirche in der Osternacht besondere Gestalt gegeben. Ihre österliche Nachtfeier war eine Antwort auf den Aufruf des Herrn: „Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt. ... Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie“ (Lk 12,37a.38).

Nur vor diesem Hintergrund wird der Zeitansatz der Osternachtfeier verständlich. Das Messbuch beschreibt den Zeitrahmen der Osternachtfeier in folgender Weise: „Die ganze Feier der Osternacht (tota huius sacrae Vigiliae celebratio) findet in der Nacht statt; sie soll entweder nicht vor Einbruch der Dunkelheit beginnen oder nicht nach der Morgendämmerung des Sonntags enden.“ Die Kongregation für den Gottesdienst ergänzt diese Aussage in ihrem 1988 herausgegebenen „Rundschreiben über die Feier von Ostern und ihre Vorbereitung“ mit der Bemerkung: „Diese Vorschrift ist streng einzuhalten. Gegenteilige Missbräuche und Gewohnheiten, die sich hier und dort eingebürgert haben ... werden verworfen.“

a) Der Beginn am späten Abend

Aufgrund der Möglichkeit, den Sonntag mit einer Vorabendmesse zu beginnen, gibt es nicht wenige Gemeinden, die die Osternachtfeier bereits zu der Zeit feiern, zu der sie die Vorabendmesse zu halten pflegen. Diese Praxis wird der Lichtfeier, mit der die Osternacht beginnt, nicht gerecht. Das Osterfeuer und das Licht der Osterkerze können erst dann ihre ganze Symbolkraft entfalten, wenn sie die Dunkelheit der Nacht erleuchten. Deshalb darf die Feier der Osternacht „nicht vor Einbruch der Dunkelheit beginnen“. Der genannten Praxis widerspricht auch der Sinn der Osternachtfeier als Feier der verborgenen Auferstehung und als Protest gegen die Nacht des Todes. Ein Abendtermin, der dem Zeichen des Lichtes unabhängig von der Sommer- bzw. Winterzeit am ehesten gerecht wird, ist der Beginn ab 21.00 Uhr oder später.

b) Der Beginn am Ende der Nacht

Seit einigen Jahren wird in einer immer größeren Anzahl von Gemeinden die Osternachtfeier am Ende der Nacht begonnen. Es wird als sehr sinnvoll angesehen, Ostern von der Nacht in den Tag hinein zu feiern, so wie es die Oratio nach der Osternacht-Lesung aus Ez 36 nahelegt: „... was dunkel ist, wird licht.“

Doch entwickelt sich auch hier in manchen Gemeinden eine Praxis, die der Feier nicht gerecht wird, weil ihr Beginn zu spät angesetzt ist. Nicht selten ist der Grund für diesen Zeitansatz eine allzu wörtliche Orientierung am Zeitpunkt des Gangs der Frauen zum Grab Jesu, der „in aller Frühe ..., als eben die Sonne aufging“ (Mk 16,2par) stattgefunden hat, der aber nicht der Ursprung der Osterverkündigung war (vgl. Mk 16,8; Lk 24,11.22-24).

Auch beim „Morgentermin“ der Osternachtfeier muss zunächst die Symbolik des Lichtes während der Lichtfeier zum Tragen kommen: Das Anzünden des Osterfeuers und der Osterkerze gehört in die Osternacht. Das bedeutet, dass der Feierbeginn noch im Dunkel der Nacht stattfinden muss.

Es entspricht in diesem Fall auch ältester Tradition der Kirche, wenn die Verkündigung der Osternacht-Lesungen, vor allem der alttestamentlichen Texte, noch im Dunkel der Osternacht geschieht.

Bei dem Hinweis des Messbuchs, dass „die ganze Feier der Osternacht ... nicht nach der Morgendämmerung des Sonntags enden“ soll, ist allerdings zu bedenken, dass sich die Morgendämmerung in den nördlichen Ländern anders als im Süden und im Orient länger hinzieht (ca. 40 Minuten). Deshalb entspricht es dem Sinn dieser Anweisung, wenn der letzte Teil der Feier, nämlich die Eucharistie, mit der Morgendämmerung zusammenfällt, aber vor dem ersten Sonnenstrahl beendet ist.

c) Gleichrangigkeit der beiden Zeitansätze

In den Gemeinden sollte es keinen Streit darüber geben, ob der Beginn der Osternacht am späten Abend oder der Beginn im letzten Teil der Nacht dem Sinn des christlichen Paschas mehr entspricht. Diese Frage lässt sich nur schwer eindeutig zugunsten des einen oder des anderen Feierbeginns entscheiden.

Bei der Entscheidung, zu welchem Zeitansatz die Osternachtfeier gehalten wird, werden in der konkreten Situation viele vor allem praktische Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen, z. B.:

- Muss der Pfarrer am Ostersonntagmorgen außer dem Osterhochamt noch weiteren Messfeiern vorstehen?
- Inwieweit soll der Gesichtspunkt der (Pfarr-)Familie mit dem anschließenden Osterfrühstück im Pfarrheim bzw. zu Hause eine Rolle spielen?
- Welche Bedeutung haben in einem ländlich geprägten Umfeld die beruflichen Verpflichtungen am frühen Morgen?
- Für den Beginn am späten Abend und am Ende der Nacht ist ebenfalls zu bedenken, was eine Gemeinde organisieren muss, damit aufgrund von Fahrgemeinschaften auch Gemeindemitglieder an der Osternachtfeier teilnehmen, die nicht ohne Begleitung zu einem nächtlichen Gottesdienst kommen würden. Hier kommt die soziale Dimension des Osterfestes zum Tragen.

Entscheidend ist es, darauf zu achten, dass die Osternachtfeier keine bessere Vorabendmesse und ebenso keine besondere Frühschicht oder ein Frühmorgengottesdienst wird. Die Teilnehmenden müssen spüren, dass sie wenigstens während der Lichtfeier und während des Wortgottesdienstes an einer Osternachtfeier, das heißt doch: an einer nächtlichen Feier, teilnehmen.

Für den hl. Augustinus ist die Feier von Ostern ohne Nachtwache undenkbar. Was für ihn selbstverständlich war, sollten auch wir verinnerlichen: „*Wir durchwachen die Nacht, weil der Herr auferstand und jenes Leben ..., in dem es keinen Tod und keinen Schlaf gibt, in seinem Fleisch für uns begann; er hat dies Leben so vom Tod erweckt, dass es nicht mehr stirbt und der Tod keine Macht mehr über es hat ... Wenn wir ihm daher in seiner Auferstehung in einer etwas längeren Nachtwache Loblieder singen, wird er uns die Gnade verleihen, dass wir mit ihm in einem Leben ohne Ende herrschen.*“⁶

⁶Augustinus, Sermo Guelferbytanus 5,4: PLS 2,552.

4. Zur Leseordnung in der Osternacht und am Ostersonntag

Die biblischen Lesungen gehören zu den wesentlichen Elementen jeder Messfeier. In den besonderen liturgischen Zeiten und an den Hochfesten und Festen der Kirche konstituieren sie durch ihre Botschaft den Sinn der kirchlichen Feiern. Sie geben den liturgischen Zeiten ihre besondere „Färbung“ und vergegenwärtigen an den Festen den gefeierten Inhalt.

Die **Feier der Osternacht** wird mit sieben Lesungen aus dem Alten Testament eröffnet, von denen mindestens drei vorgetragen werden müssen – darunter in jedem Fall die dritte Lesung aus Ex 14.

Die erste Lesung – Gen 1,1-2,2

Schon Paulus verbindet die Verkündigung von der ersten Schöpfung und der Neuschöpfung (vgl. 1 Kor 15,45). Auch die Apostel lesung der Osternachtfeier verweist darauf, dass die Getauften „als neue Menschen leben sollen“ (Röm 6,4). Aufgrund der Taufe sind sie einbezogen in die neue Schöpfung (2 Kor 5,17; Gal 6,15), die mit der Auferstehung Jesu ihren Anfang genommen hat. So ergibt sich ein inhaltlicher Bezug zwischen der ersten und der österlich erneuerten Schöpfung.



Schöpfung – nördliches Fenster in der Ostwand des Hochchores des Hohen Domes

Die zweite Lesung – Gen 22,1-18

Gott fordert von Abraham: „Nimm diesen Sohn, den einzigen, den du hast, Isaak, ... und bring ihn ... als Brandopfer dar“ (Gen 22,2). Gott hat auch „seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben ...“ (Röm 8,32). Isaak wird durch die Verkündigung von Gen 22 in der Osternachtfeier zum Voraus-Bild des leidenden Christus. Damit ergibt sich durch die Botschaft von Gen 22 in der Feier der Osternacht die Verbindung zum Karfreitagsgeschehen, das in einer unlösbaren Verbindung mit dem Osterereignis steht.

Die dritte Lesung – Ex 14,15-15,1

Israel ist als Volk aus der Knechtschaft Ägyptens errettet worden. Damit wurde ihm das Leben neu geschenkt. Im Rahmen der Osternachtfeier kann die Botschaft der Errettung am Meer zu einem Voraus-Bild der Taufe werden, aus der das neue Gottesvolk, die Kirche, entsteht. Auch die Oratio der Osternachtfeier, die der Lesung folgt, ordnet die Errettung Israels am Meer und die Errettung aus dem Wasser der Taufe einander zu.



Durchzug durch das Rote Meer – Mose-Fenster im südlichen Seitenschiff des Hohen Domes

Ein Blick in die Liturgie-Tradition zeigt, dass die ersten drei Lesungen schon in den ältesten Quellen der römischen Liturgie und in anderen östlichen und westlichen Gottesdienst-Traditionen verzeichnet sind. Sie gehören also zur ökumenischen Liturgie-Tradition der ungeteilten Christenheit. Auch das Judentum gedenkt im Rahmen der Pascha-Überlieferung der Schöpfung, des Abraham-Bundes und der Befreiung aus Ägypten. Zur jüdischen Pascha-Liturgie gehört ebenso der Ausblick in die Zukunft. Deshalb wundert es nicht, dass auch zur Verkündigung in der christlichen Osternacht Worte aus den Prophetenbüchern ausgewählt sind.

Die vierte Lesung – Jes 54,5-14

Dieses Prophetenwort verheißt Gottes ewige Huld und einen dauernden Friedensbund. Die Aussagen über das neue Jerusalem (11-12) sind zur Beschreibung des himmlischen Jerusalems in Offb 21,18-21 aufgenommen. Die Zuordnung dieses AT-Textes zur Osternachtfeier besagt nicht, dass mit der Auferstehung Jesu dieses prophetische Wort schon erfüllt ist, wohl aber, dass die Auferstehung des Herrn ein Höhepunkt auf dem Weg ist, der zur endgültigen Erfüllung dieses Prophetenwortes führt. Jesu neues Leben verbürgt die endzeitliche Erfüllung dieser Verheißung.

Die fünfte Lesung – Jes 55,1-11

Die fünfte Lesung ist eine Einladung zur Teilnahme am Heil und die Verheißung eines ewigen Bundes. Der Aufruf, das von Gott angebotene Heil zu ergreifen, geschieht u. a. unter dem Bild des Wassers: „Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser ...“ (1). Im Kontext der Osternacht lässt dieser Vers an die Taufe denken. Die Verheißung „ich will einen ewigen Bund mit euch schließen ...“ (3b) verbindet die Verkündigung der Osternacht mit dem Wort aus dem Abendmahlssaal: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut“ (1 Kor 11,25), und schlägt so eine Brücke zum Vorabend der drei österlichen Tage.

Die sechste Lesung – Bar 3,9-15.32-38; 4,1-4

Die sechste Lesung ist ein Lob auf das Gesetz und die Weisheit Gottes. Auch in ihr finden sich Termini, die sich sehr gut in den Rahmen der Osternacht einfügen: Von Israel heißt es, dass es „den Toten gleich“ und „zu den Abgeschiedenen gezählt“ ist (3,10). Aber dem Volk werden „die Gebote des Lebens“ (3,9), „das Gesetz, das ewig besteht“ (4,1), „das Leben“ (4,1) und „langes Leben und Lebensglück“ (3,14) vor Augen gestellt. Diese frohe Botschaft vom Leben wird nun Menschen aus allen Völkern im auferstandenen Christus, der „Gottes Weisheit“ (1 Kor 1,24) ist, geschenkt.

Die siebte Lesung – Ez 36,16-17a.18-28

Die letzte der sieben alttestamentlichen Lesungen verkündet die Verheißung neuen Lebens an die zerstreuten Gläubigen. Insbesondere die Verse 24-28 sprechen von der „Neuschöpfung des Gottesvolkes“. Sie tun das unter den Bildern vom Ausgießen „reinen Wassers“ (25), vom „neuen Herzen“ und vom „neuen Geist“ (26). Auch diese Perikope des Alten Testaments hat im

Rahmen der Osternacht eine besondere Aussagekraft, wenn mit der Vigil eine Tauffeier verbunden ist.

Eine Vier-Zahl der AT-Lesungen in der Osternachtfeier – Schöpfung, Abrahams-Geschichte, Exodus und einer der vier Prophetentexte – verbindet uns mit der universalen christlichen Überlieferung, aber auch mit der jüdischen Gottesdienst-Tradition.

Vom **Ostersonntag** an werden in der ganzen Osterzeit keine alttestamentlichen Texte verkündet. An den sieben Sonntagen der Osterzeit und am Hohen Pfingstfest ist nach einer alten Überlieferung als Erste Lesung ein Text aus der Apostelgeschichte ausgewählt.

Im Zentrum der Lesung aus der Apostelgeschichte stehen die Botschaft von Jesu Tod und Auferstehung und sein Erscheinen vor den Jüngern. Sie ist dem Ostersonntag aller Lesejahre als Erste Lesung zugeordnet: ein Abschnitt aus der Predigt des Petrus vor dem Heiden Kornelius und seinem Haus (Apg 10,34a.37-43).

Als Apostellessungen stehen zwei Texte zur Auswahl:

Der Kolossertext (Kol 3,1-4) verkündet, dass die Getauften schon anfanghaft Anteil haben an der Auferstehung des Herrn.

Der Abschnitt 1 Kor 5,6b-8 greift auf die Erste Lesung des österlichen Tridiums am Gründonnerstagabend vom Paschamahl zurück: Jetzt wird Christus, der sich hingegeben hat, als das neue Paschalamm verkündet (5,7).

Im Evangelium Joh 20,1-9 rückt – wie in der Osternachtfeier – wieder das leere Grab in den Mittelpunkt. Der Johannestext erzählt zudem von der Reaktion bei Maria Magdalena, bei Petrus und bei dem Jünger, den Jesus liebte. In der Langform des Evangeliums (Joh 20,1-18) kommt auch die Offenbarung des Auferstandenen vor Maria von Magdala zur Verkündigung. Am Ostersonntag kann als Alternative des Johannestextes die Evangelienperikope der Osternachtfeier verkündet werden. Wird am Ostersonntag eine Abendmesse gefeiert, ist für sie die Erzählung von der Erscheinung des Auferstandenen vor den Emmausjüngern ausgewählt (Lk 24,13-35).

5. Musikalische Gestaltungshilfen



Tischgemeinschaft – östliches Fenster in der Südwand des Hochchores im Hohen Dom

Die Vorschläge zur musikalischen Gestaltung der Gottesdienste innerhalb des Osterschreibens versuchen, die unterschiedlichen Besetzungsmöglichkeiten zu berücksichtigen.

Die aufgeführten Chorwerke stellen nur eine kleine Auswahl dar. In der Regel existiert für jeden Anlass auch eine Vielzahl anderer Werke.

Auf Verlagsangaben konnte in den meisten Fällen verzichtet werden. Entsprechende Hinweise bietet das Internet z. B. unter www.alle-noten.de.

Sofern sich keine Besetzungsangabe findet, ist das jeweilige Stück für vierstimmigen Chor.

Manche Publikationen (z. B. das „Chorbuch für einstimmigen Chorgesang“) sind nicht mehr im Handel erhältlich, werden aber dennoch erwähnt, weil sie sicherlich in zahlreichen Gemeinden noch vorhanden sind.

Siglen

A	Alt
Al	alle
Ant	Antiphon
B	Bass
B. c.	Basso continuo
Ch	Chor
ChB	Chorbuch für einstimmigen Gesang zum Gotteslob
ChBal	Chorbuch Baltikum (Carus-Verlag)
ChGCH	Chorbuch Gregorianischer Choral „In hymnis et canticis“ (Carus-Verlag)
ChOst	Chorbuch Ostern (Carus-Verlag)
Ch3	Chorbuch a tre (Carus-Verlag)
Co	Communio
FChB	Freiburger Chorbuch (Carus-Verlag)
GL	Gotteslob
GR	Graduale Romanum bzw. Graduale Triplex
Gr	Graduale
HB	Halleluja-Buch
Hy	Hymnus
In	Introitus
L	Lied
MK	Münchener Kantorale
Of	Offertorium
OsChB	Osnabrücker Chorbuch (Carus-Verlag)
S	Sopran
T	Tenor
Tr	Tractus
V	Vorsänger
W	Wechselgesang

a) Gründonnerstag – Messe vom Letzten Abendmahl

Die Orgel wird bis einschließlich zum Gloria gespielt und schweigt dann bis zum Gloria in der Osternacht.

Begleitgesang zum Einzug – Eröffnungsgesang

GR „Nos autem oportet gloriari“ (In)

L Beim letzten Abendmahle (GL 537)
Christen, singt mit frohem Herzen (GL 861,1.3-4)
Gott sei gelobet und gebenedeiet (GL 494,1.2)

W Du rufst uns, Herr (GL 523)
Ehre sei dir, Christe (GL 499)
Herr Jesus, Sohn des lebendigen Gottes (GL 495), dazu Litaneitext MK
(Bußritus Form C; Kyrie entfällt)

Ch „Also hat Gott die Welt geliebt“ (H. Schütz, 5-stg.; M. Franck, 4-stg.;
H. Distler, 3-stg.)

Antwortpsalm

GR „Oculi omnium“ (Gr)

W Der Kelch, den wir segnen (GL 176,5)
Der Herr hat Großes an uns getan (GL 753,1)
Der Herr hat uns befreit, auf ewig besteht sein Bund (GL 685,1)

Ch Ch. Wood – „Oculi omnium“,
A. Gumpelzheimer – „Aller Augen“, 5-stg.
J. Berger – „Aller Augen“, in: FChB, Nr. 5
H. Schütz – „Aller Augen“, in: FChB, Nr. 6.1; als Antiphon mit
Psalm 116, in: FChB, Nr. 13.5

Ruf vor dem Evangelium

GR „A solis ortu“ (Tr)

W Lob dir, Christus, König und Erlöser! (GL 562)
Lob sei dir, Herr, König der ewigen Herrlichkeit (GL 173,1)
Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit (GL 564)
Christus gestern, Christus heute, Christus in Ewigkeit (GL 563;
auskomponierte Verse siehe MK und HB)

Gesang zur Fußwaschung

GR Ant zur Wahl

L Vom Vater, der die Liebe ist (GL 907)

W Wer leben will wie Gott auf dieser Erde (GL 183)
Dies ist mein Gebot (GL 626,4); dazu ChB 626,4

Ch Th. Tallis – „If ye love me“ –
weitere Chorstücke siehe Gabenbereitung

Gabenbereitung

- GR „Ubi caritas“ (S. 168) mit Taizé-Satz (nur Rahmenvers), der nach jeder Wiederholung des gregorianischen Ubi caritas eingeschoben werden kann
- L Herr, wir bringen in Brot und Wein (GL 534)
 Beim letzten Abendmahle (GL 537)
 Dank sei dir, Vater, für das ewige Leben (GL 634)
 Christen, singt mit frohem Herzen (GL 861)
- W Ubi caritas (GL 625,2); dazu ChB 625,2 (= GR)
 Wo Güte und Liebe, da wohnt Gott (GL 645,3); dazu ChB 645,2
- Ch M. Duruflé – „Ubi caritas“, 6-stg.
 R. Dubra – „Ubi caritas“, 4- bis 5-stg., in: ChBal
 M. Laudridsen – „Ubi caritas“
 J. Berthier (Taizé) – „Ubi caritas“ mit Versen, in: FChB, Nr. 123

Kommunion

- GR „Hoc corpus“ (Co)
- L Gottheit tief verborgen (GL 546)
 Christen, singt mit frohem Herzen (GL 861)
 Deinem Heiland, deinem Lehrer (GL 862)
- W Gott sei gelobet und gebenedeiet (GL 494); (V – Al)
 Es sungen drei Engel (GL 186)

- Ch Mozart, Elgar, Liszt – „Ave verum corpus“
 Ingegneri – „O bone Jesu“
 Martini/Butz – „O salutaris hostia“, 3-stg., in: Ch3, Nr. 59
 A. Mendelssohn – „Beim letzten Abendmahle“, in: FChB, Nr. 19a
 A. Bruckner – „In monte oliveti“, in: FChB, Nr. 70
 J. Naujalis – „In monte oliveti“
 D. Mocnik – „Verbum supernum“
 Rheinberger – „Verbum supernum“ / „O salutaris hostia“
 (aus: „Missa puerorum“)

Zur Übertragung

- L Pange, lingua, gloriosi (GL 543, im Wechsel)
 Das Geheimnis lasst uns künden (GL 544)
 Gottheit tief verborgen (GL 546)
 O heilger Leib des Herrn (GL 538)
 Sei gelobt, Herr Jesus Christ (GL 540)
 Christen, singt mit frohem Herzen (GL 861)
 Deinem Heiland, deinem Lehrer (GL 862)
- W Lobe, Zion, deinen Hirten (GL 545)
 Am Ort der Aufbewahrung
- L Tantum ergo (GL 541 oder GL 543,5.6)
 Gott ist nah in diesem Zeichen (GL 544,5.6) oder Sakrament der Liebe
 Gottes (GL 542)
- Ch „Tantum ergo“ (u. a. M. Duruflé; A. Bruckner; F. Schubert; G. Mezzalana, 3-stg.)

Auszug

in Stille

b) Karfreitag – Feier vom Leiden und Sterben Christi

Einzug

in Stille

Antwortgesang nach der 1. Lesung

GR „Domine, exaudi orationem meam“ (Tr)

W Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist (GL 203,1)
 Erbarme dich meiner, o Gott (GL 171,2)
 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (GL 176,2)
 mit Versen aus M/A (Fasten-/Osterzeit); interessante Alternative im
 „tonus iudaicus“

Ch Chorverse im Falsibordoni, in: FChB, Nr 13.6

Ruf vor der Passion

GR „Christus factus est“ (Gr)

W Jesus Christus ist der Herr (GL 174,1.2)
 Lob dir, Christus, König und Erlöser! (GL 562)
 Lob sei dir, Herr, König der ewigen Herrlichkeit (GL 173,1)
 Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit (GL 564)
 Christus gestern, Christus heute, Christus in Ewigkeit (GL 563;
 auskomponierte Verse siehe MK und HB)

Ch „Christus factus est“ (A. Bruckner; A. Kaiananskas; G. M. Asola;
 J. F. Anerio)

Passionsvertonungen

Karl Jonkisch Johannes-Passion
 Solostimmen und Chor (SATB oder SAB)

Heinrich Schütz Johannes-Passion
 Soli + Chor

Hermann Schröder Johannes-Passion
 4 Soli + Chor

Rudolf Thomas Johannes-Passion
 (MK, Lesejahr B, S. 107) 3 Soli

Heinrich Rohr Johannes-Passion

Kreuzverehrung

GR Ant „Crucem tuam adoramus, Domine“; weitere Verse siehe ChGCh.
 Auch mit „O du mein Volk, was tat ich dir?“ (GL 206); Antiphon wird
 nach jeder Strophe wiederholt

*Improperien; auch auszugsweise zu singen oder mit gelesenen
 Zwischentexten*

„Crux fidelis“ (Hy)

L Des Königs Banner wallt empor (GL 844; dt. Übertragung des
 „Vexilla regis“)
 O du hochheilig Kreuze (GL 182)
 Du König auf dem Kreuzesthron (GL 553)
 O Lamm Gottes unschuldig (GL 470)

Christi Mutter stand mit Schmerzen (GL 584)

O Haupt voll Blut und Wunden (GL 179)

- W *O du mein Volk, was tat ich dir? (GL 206)*
Jesus Christus ist der Herr (GL 174)
Durch seine Wunden sind wir geheilt (GL 192)
Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit (GL 564,1.4.5)
Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Hoffnung (GL 205,1); dazu ChB 205,1
Sei uns begrüßt, du heiliges Kreuz! (GL 205,2); dazu ChB 205, 2
- Ch *A. Bruckner – „Vexilla regis“*
H. Schütz – Schlusschöre aus den Passionen
M. A. Ingegneri / C. G. Reissiger – „O bone Jesu“
G. P. da Palestrina / R. Dubra – „O crux ave“ (Dubra, in: ChBal)
C. Monteverdi – „Christe adoramus te“
R. Mailänder – „O du, mein Volk“ (Improperien), 3-stg., in: Chb3
H.-J. Kney – „O du, mein Volk“, in: OsChB
F. Mendelssohn B. – „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“, 8stg
A. Mendelssohn – „Was hast du verwirkt“, 6-stg.
T. L. de Victoria – „Miserere mei“
H. M. Lonquich – „Holz auf Jesu Schulter“, in: OsChB
J. Berthier (Taizé) – „O Christe Domine Jesu“, „Adoramus te o
Christe“, „Bleibet hier und wachet mit mir“ (mit Versen 5-10)
G. Dufay – „Vexilla regis“, gregorianischer Hymnus mit
Fauxbourdonsatz, 3-stg.
T. L. de Victoria – „Popule meus“

Kommunion

– Stille –

oder

- L *O heiliger Leib des Herrn (GL 538)*
O Haupt voll Blut und Wunden (GL 179)
Gottes Lamm, Herr Jesu Christ (GL 161); mit Einschüben (siehe MK)
Sei gelobt, Herr Jesus Christ (GL 540)
O wunderbare Speise (GL 503)
- W *Herr, erbarme dich (GL 766,1)*
Christus, höre uns (GL 766,2)
Gott Vater im Himmel (GL 766,3)
Jesus, Mann der Schmerzen (GL 766,4)
So sehr hat Gott die Welt geliebt (GL 177); dazu ChB 177
- Ch *„Also hat Gott die Welt geliebt“ (H. Schütz, 5-stg.; M. Franck;*
H. Distler, 3-stg.)
H. Isaak – „O wunderbare Speise“, in: FChB, Nr. 97a

Grablegung

- GR *„Crux fidelis“ (Hy)*
- L *O Traurigkeit, o Herzeleid! (GL 188)*
- Ch *J. Berthier (Taizé) – „Bleibet hier und wachet“ (mit Versen 5-10)*

Lamentationes

Einstimmig:

Werkbuch zum Gotteslob

Neues Werkbuch zum Gotteslob

Münchener Kantonale, Lesejahr A, S. 119-125

Mehrstimmig a cappella:

A. Brumel „Heth Cogitavit Dominus“, TTBarB

Th. Tallis ATTBB oder SAATB

T. L. de Victoria SSAB, SSATB [Choral Public Domain Library:
www.cpd.org]

G. P. da Palestrina verschiedene Besetzungen zu gleichen und
gemischten Stimmen, z. B. SSAT, ATTB, TTBB,
SATB, SSAT + SSATB [www.cpd.org]

O. di Lasso verschiedene Besetzungen

Juan Gutierrez de Padilla SSABar, SSATTB [Verlag Vanderbeeg + Imrie]

R. Mauerberger „Wie liegt die Stadt so wüst“, 4- bis 7-stg.

Soli mit Basso continuo:

J. Rosenmüller, B und B. c.

L. Couperin, S und B. c.; SS und B. c.

Joseph-Hector Fiocco, SAS und B. c.

Responsorien

(ursprünglich zu den Lamentationen der Tenebrae, jeweils 9 Responsorien
in den drei Nocturnen der Matutin von Gründonnerstag, Karfreitag und
Karsamstag)

• Gründonnerstag:

u. a. „In monte oliveti“ (M. Haydn; A. Bruckner)

„Tristis est anima mea“ (J. Kuhnau; Naujalis, in: ChBal)

• Karfreitag:

u. a. „Tenebrae factae sunt“ (M. A. Ingeneri; J. E. Eberlin; M. Haydn;

K. Vasiliauskaite, in: ChBal)

• Karsamstag:

u. a. „O vos omnes“ (T. L. de Victoria; M. Haydn; P. Casals)

Zyklische Vertonungen u. a. von

M. A. Charpentier; M. Delalande; C. Gesualdo; Michael Haydn, SATB und

B. c.; G. P. da Palestrina; A. Scarlatti; T. L. de Victoria; D. Zelenka

Hermann Schröder – „In monte oliveti“, „Tristis est anima mea“,

„Caligaverunt“, „Tenebrae factae sunt“

c) Ostersonntag – Feier der Osternacht

Lied nach dem Exsultet (fakultativ)

L O Licht der wunderbaren Nacht (GL 208)

Antwortgesang nach der 1. Lesung

W *Sende aus deinen Geist (GL 253,1)*
Preiset den Herrn, denn er ist gut (GL 280); dazu: All ihr Werke des Herrn (GL 281,2)
Danket Gott, denn er ist gut (GL 227,1.4.5.11.12)

GR „Jubilare Domino“

L *Erfreue dich, Himmel (GL 259; im Wechsel V–A)*

Antwortgesang nach der 2. Lesung

W *Behüte mich, Gott, denn ich vertraue auf dich (GL 527,7)*

GR „Qui confidunt“

L *Wer unterm Schutz des Höchsten steht (GL 291)*

Antwortgesang nach der 3. Lesung

W *Dem Herrn will ich singen (GL 209,1)*
Danket Gott, denn er ist gut (GL 227,1.2.6-10.12)

GR „Cantemus Domino“

Antwortgesang nach der 4. Lesung

W *Herr, du zogst mich empor (GL 527,6)*
Freut euch: wir sind Gottes Volk (GL 646,1)

GR „Laudate dominum“

L *Nun saget Dank und lobt den Herren (GL 269,1.2)*

Antwortgesang nach der 5. Lesung

W *All ihr Durstenden, kommt zum Wasser (GL 209,2)*

GR „Vinea facta est“

L *Herr, deine Güte ist unbegrenzt (GL 289,1.2)*
Gott ruft sein Volk zusammen (GL 640,1.2.5)
Völker aller Land (GL 556,1.3)

Antwortgesang nach der 6. Lesung

W *Herr, du hast Worte ewigen Lebens (GL 465)*

GR „Attende caelum“

L *Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus (GL 263,1-3)*

Antwortgesang nach der 7. Lesung

W *Meine Seele dürstet allezeit nach Gott (GL 209,3)*
Der Herr hat uns befreit (GL 528,2)

GR „Sicut cervus“

L Gott ruft sein Volk zusammen (GL 640)

Gloria

(nach vielen Wechselgesangsformen am besten ein Gloria-Lied)

L Allein Gott in der Höh sei Ehr (GL 457,1-3)

Ch O. Faulstich – Rahmenchor zu „Herr, Gott im Himmel, dir sei Ehre“ (GL 458); auch kombinierbar mit „Gott in der Höh sei Preis und Ehr“ (GL 464), in: FChB, Nr. 59

K. N. Schmid – Satz mit Oberchor zu „Gott in der Höh sei Preis und Ehr“ (GL 464)

Chorsätze zu „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ (GL 457) von J. Crüger, H. L. Hassler, J. Jeep

Evtl. Erhebung des Kreuzes aus dem Grab

Ch G. Gabrieli – „Maria stabat“
oder Instrumentalmusik

Halleluja-Ruf

W Halleluja (GL 209,4; dreimal einen Ton höher)
Halleluja (GL 530,7 mit Halleluja-Psalm)

Ch T. Aehlig – Halleluja-Einschübe für SATB + Orgel
C. Mawby – Chorcode SATB + Orgel, in: FChB, Nr. 52

Nach dem Evangelium

L Christ ist erstanden (GL 213)
Das Grab ist leer, der Held erwacht (GL 848,1)

Ch Taizé-Kanon – „Jubilare coeli“, „Surrexit dominus“

Nach der Taufwassersegnung

L Das ist der Tag, den Gott gemacht (GL 220,1.3.4)

W Gott redet, und Quellen springen auf (GL 211); dazu Vers (MK)
Halleluja (GL 530,2); dazu Vers GL 211

Ch Palestrina – „Sicut cervus“

Zum Asperges

GR „Vidi aquam“ (GL 424,2)

L Ich bin getauft und Gott geweiht (GL 635,1.2)
Lasst uns loben, freudig loben (GL 637,1-3)
Fest soll mein Taufbund immer stehn (GL 902)

Gabenbereitung

- GR „Dextera Domini“ (Of)
- L Christ ist erstanden (GL 213)
 Vom Tode heut erstanden ist (GL 224)
 Wir wollen alle fröhlich sein (GL 223)
 Gelobt sei Gott im höchsten Thron (GL 218)
- Ch Wir wollen alle fröhlich sein (GL 223) – (Ch – Al im Wechsel) mit Satz von M. Prätorius
 Gelobt sei Gott im höchsten Thron (GL 218) – (Ch – Al im Wechsel) mit Satz von M. Vulpius
 J. Rheinberger – „Dextera Domini“, SATB + Orgel
 J. Berthier (Taizé) – „Laudate Dominum“ + Soloverse (evtl. mit Instrumenten)
 „Cantate Domino“ – J. Crüger, 3-stg.; H. L. Hassler;
 C. Monteverdi, 6-stg.
 B. Britten – „Jubilate Deo in Es“, SATB + Orgel
 H. Schütz – „Ich weiß, dass mein Erlöser lebet“

Kommunion

- GR „Pascha nostrum“ (Co)
- W Christ ist unser Osterlamm (GL 233,4); dazu ChB 233,4
- L Verklärter Leib, o sei begrüßt (GL 853)
- Ch J. Rutter – „Christ the Lord is risen again“, SATB + Orgel
 A. Flechter – „The resurrection and the life“, SABar + Orgel (ChB3)
 R. Lloyd – „Christ is our cornerstone“, SABar + Orgel (ChB3)

- O. di Lasso – „Surrexit pastor bonus“
 H. L. Hassler – „Alleluja, laudem dicite“

Danksagung

- L Gelobt sei Gott im höchsten Thron (GL 218)
 Das ist der Tag, den Gott gemacht (GL 220)
 Nun freut euch hier und überall (GL 226)
 Halleluja! Auferstanden (GL 852)
 Wahrer Gott, wir glauben dir (GL 854)
 Das Grab ist leer, der Held erwacht (GL 848)
- Ch Gelobt sei Gott im höchsten Thron (GL 218) – (Ch – Al im Wechsel) – Satz von M. Vulpius
 Das ist der Tag, den Gott gemacht (GL 220) – (Ch – Al im Wechsel) – Chorsatz, in: ChbOst, Nr. 13

Auszug

- Ch F. Peeters – „Christus vincit“, Ch, Bläser, Orgel
 Ch. M. Widor – „Regina caeli“



Erzbistum Paderborn
Presse- und Informationsstelle
Domplatz 3 · 33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51/125-0 · Fax: 0 52 51/125-14 70
E-Mail: info@erzbistum-paderborn.de
Homepage: www.erzbistum-paderborn.de